

Noble Akustikgitarren mit einer typischen Klangprägung und einer von E-Gitaristen sehr geschätzten Beispielbarkeit sind seit über drei Jahrzehnten das Metier von Bob Taylor. Neuerdings scheint ihm das aber nicht mehr zu genügen, denn auf die elektro-akustische T5 folgte zum Jahreswechsel die Sensation, auf die man sehr lange hatte warten müssen: veritable E-Gitarren aus dem Hause Taylor! Ja – die Pluralform „Gitarren“ verrät schon, dass es sich um mehr als nur eine handelt: gleich drei Exemplare nämlich. Das Warten hat sich also gelohnt.

Von Christoph Arndt

Der lange Weg zur Solid Body

Bob Taylor ist schon so lange und gut im Geschäft mit seinen Akustikgitarren, dass er es eigentlich nicht nötig hätte, in fremden Revieren zu wildern und sich womöglich vor den etablierten Marken zu blamieren. Doch die Geschichte der Gitarre folgt ihren eigenen Gesetzen. Regelmäßig wurde er gefragt, ob er denn nicht Lust hätte, auch mal eine E-Gitarre zu kreieren. Und ebenso regelmäßig bekam man als Antwort: „Möglicherweise schon.“ Oder „So bald aber nicht.“ Dass Bob insgeheim längst Blut geleckt hatte, bewies die revolutionäre T5, welche 2005 das Licht der Welt erblickte. Bestimmt schlummerten schon damals einige Ideen für die Verwirklichung des E-Gitarren-Projekts in seinem Kopf. Doch gut Ding will Weile haben und es fehlte einfach der passende Initialzündler. Diesen lieferte schließlich David Hosler, ein langjähriger Weggefährte in Taylors-Designteam, der sich schon etliche Jahre mit Magnettonabnehmern

befasste. Eigentlich hatte er die T5 einem elektrischen Facelifting unterziehen wollen, doch dann war er von seinen neuen Pickups so angetan, dass sie, wie er fand, die Entwicklung einer ganz neuen Gitarre rechtfertigten. Der Boss war einverstanden – und in diesem Augenblick war die Entscheidung für das Projekt Taylor E-Gitarre gefallen.

1 x solides Brett, 2 x nur fast

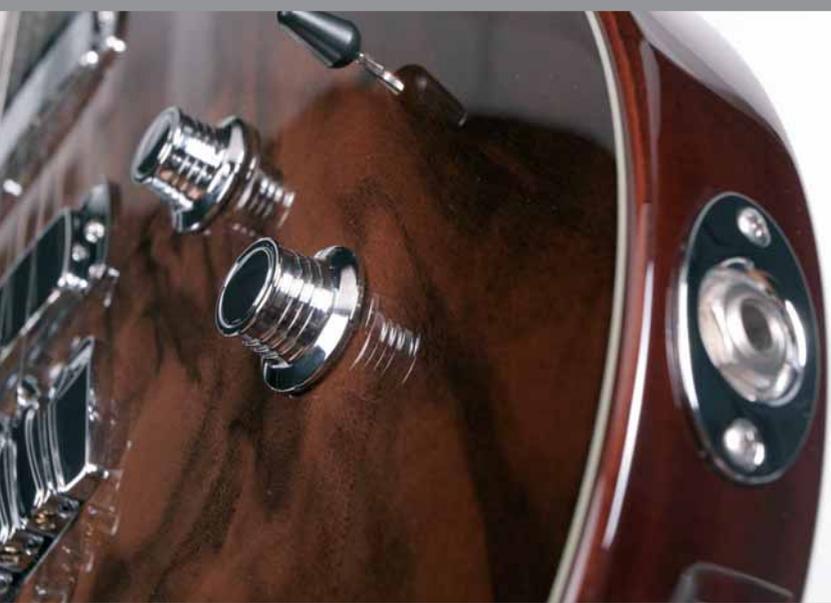
Eine vollmassive Gitarre sollte es werden. Und zwar mit völlig neuartigen Tonabnehmern. Andererseits ... warum nicht gleich mehrere Modellvarianten in unterschiedlichen Ausstattungs- und Preisklassen bauen? Dann könnte man gleich noch die eine oder andere Option verwirklichen, an die ursprünglich nicht gedacht war. Klar, einen griffigen, unverbrauchten Namen benötigt die Neue auch. Doch wozu in die Ferne schweifen oder sich irgendeine Fantasiebezeichnung aus den

TAYLOR SOLID BODY E-GITARREN

Drei Engel



von Bobbie



DETAILS

Hersteller: Taylor
Modell: Solid Body "Classic"
Herkunftsland: U.S.A.
Gitarrentyp: E-Gitarre vollmassiv
Korpus: Sumpfesche
Finish: Translucent White, Hochglanz
Hals: Bergahorn, Rückseite matt lackiert
Halsprofil: flaches D
Halsbefestigung: geschraubt (T-Lock-Verbindung)
Griffbrett: Palisander
Griffbretteinlagen: Permutt-Dots
Bünde: 22
Mensur: 632 mm (24 7/8")
Halsbreite (1./12. Bund): 43,5/52,5 mm
Regler: Volume, Tone
Pickup-Schalter: 5-fach-Wahlschalter (Hals / Split (2 innere Spulen parallel) / Hals + innere Stegspule / Split (2 innere Spulen in Serie) / Steg)
Tonabnehmer: 2 Style 1 Mini-Humbucker
Sattel: Knochen
Steg: Taylor Custom Aluminium, verchromt
Mechaniken: Taylor Standard, gekapselt, verchromt
Gewicht: ca. 3,4 kg
Empf. Verkaufspreis: 1495 Euro
Zubehör: Rechteckkoffer, O-Ringe für Potiknöpfe

Fingern saugen? Worauf in der rund 60-jährigen E-Gitarren-Historie noch niemand gekommen war (vermutlich, weil es zu trivial klang), diente hier als Taufpate: Das neue Modell erhielt den schlichten Namen „Solid Body“, seine drei Versionen die Bezeichnungen „Classic“, „Standard“ und „Custom 1“. Jede Ausführung ist übrigens nur in einer Farbe erhältlich: die Classic in Translucent White, bei dem die Maserung dezent durchschimmert, die Standard in weinrot mit einer Ahorndecke in Aged Cherry Sunburst und die Custom in dunkelbraun, mit einer intensiv gemaserten Walnussdecke in Bookmatched-Optik.

Während die Classic einen Korpus aus leichter Sumpfesche besitzt, besteht dieser bei der Standard und der Custom aus Sapele, einer Mahagoni-Varietät. Doch nur bei der Classic ist er tatsächlich vollmassiv, die anderen beiden offenbaren beim Abklopfen ihrer eingelassenen Flattop-Decke großflächige Hohlkammern. Zusammen mit der besonders dünnen und schwingungsfreudigen Decke sollen diese für einen akustischen Touch sorgen. Nebenbei bringen sie auch eine Gewichtsersparnis von rund 150 Gramm. Dafür zielt die Classic ein echt scharf aussehendes, klassisches (!) Pickguard aus weißem Perlloid, das ungemein elegant wirkt.

Auch bei der Hals/Griffbrett-Kombination fällt die Classic im Vergleich zu ihren Schwestern aus dem Rahmen: hier Ahorn mit Palisander, dort Mahagoni mit Ebenholz. Gemeinsam ist allen dreien der ziemlich flach gestylte Korpus. Dessen Kurven sind nicht nur richtig sexy, sondern auch in hohem Maße ergonomisch. Les Paul- wie auch Stratspieler dürften sich mit ihm spontan wohlfühlen.

Weitere Gemeinsamkeiten sind die ebenholz furnierte Kopfplatte, die verchromte Hardware, die Elektrik mit je einem Volumen- und Tonregler und natürlich die Aluminium-Bridge. Diese stromlinienförmige Kombination aus Steg und Saitenhalter ist ein Design-Meisterwerk, wie Colani es nicht besser hingekriegt hätte. Irgendwie erinnert sie an ein futuristisches Vehikel aus einem Manga-Comic, so glatt und rund sind ihre Formen, so weich und geschmeidig fühlt sie sich an ... trotzdem bietet sie alles, was man von einer solchen Brücke erwartet: eine solide Konstruktion, ausgeprägte Ergonomie, optimale Schwingungsübertragung, die präzise Justierbarkeit von Mensur und Saitenlage sowie das Fehlen jeglicher Rappelgeräusche. Taylors neue Custom Bridge erfüllt all diese Erwartungen spielerisch, sie ist superstabil und nirgends steht irgendwas hervor. Hand drauf parken und Spaß haben, kann ich da nur empfehlen. Diese Brücke ist ein Erlebnis; sie allein lohnt schon das Antesten.

Als Tonabnehmer fungieren bei der Classic und der Custom je zwei Mini-Humbucker mit gewölbter Oberseite, die Standard ist mit zwei vollformatigen Humbuckern bestückt. Über Konstruktion und verwendete Materialien dieser neuen Pickups schweigt sich Taylor (derzeit noch) aus. Wir müssen uns also damit zufriedengeben, dass die gemessenen Impedanzwerte auf eine Ausgangsleistung im PAF-Bereich hindeuten. Bei zwei Tonabnehmern denkt man automatisch, da kann nur der übliche 3-Weg-Schalter verbaut sein. Irrtum, die Elektrik ist viel raffinierter. So bietet der Wahlschalter nicht drei, sondern strammäßig fünf Schaltpositionen. Logischerweise werden hierzu die Humbucker für die beliebten Zwischenpositionen gesplittet. Auch das



Tonpoti hält eine Überraschung in petto...doch mehr dazu gleich beim Spielcheck.

Zwischen allen Sound-Stühlen

Schon der Trockentest fördert bei allen drei Gitarren ein mächtiges, schön gleichmäßig abklingendes Sustain zutage, sicherlich auch ein Verdienst der Kombination aus Knochensattel und dieser fantastischen Brücke. Mit seinem angedeuteten D-Profil liegt der bequem bespielbare Hals irgendwo zwischen dem typischen C vieler bekannter Klassiker und beispielsweise den superflachen Wizzard-Necks von Ibanez. Besonders gefällt mir bei der Classic auch die matte Halsrückseite; bei den beiden anderen Modellen ist sie hochglanzlackiert. Ebenfalls zwischen Fender und Gibson rangiert die Mensur, die mit 632 mm den goldenen Mittelweg wie etwa bei PRS beschreitet. Hervorragend gelöst ist auch der Hals/Korpus-Übergang, hier stört trotz Schraubhalsprinzip kein stufiger Absatz, auch die obersten Lagen sind dank der T-Lock-Verbindung locker erreichbar. Diese mit einer raffinierten schmetterlingsartigen Fräsung und nur einer Schraube realisierte Halsbefestigung bietet obendrein die Möglichkeit, durch Austausch eines Shims den Halswinkel an die individuellen Bedürfnisse des Musikers anzupassen.

Verstärkt ergeben sich deutliche Klangunterschiede. Naturgemäß klingen die Classic und die Custom 1 mit ihren Mini-Humbuckern ähnlich, jedoch nimmt mich die Classic spontan mit ihrem knallig-spritzigen Charakter für sich ein. In allen fünf, klanglich wie lautstärke-mäßig hervorragend abgestuften Schaltpositionen kann man eindrucksvoll erleben, dass es immer noch möglich ist, im E-Gitarren-Bereich bahnbrechend Neues zu

erfinden. Die Pickups liefern einen Sound ab, der je nach Einstellung von Amp und Tonpoti mal nach Humbucker, dann wieder nach Single Coil und ganz eindeutig auch nach P90 klingen. Prima für cleane Arpeggios, perfekt für Crunchsounds und wunderbar singend für Soli, bei denen gar nicht so viel Gain erforderlich ist, damit ein tragfähiger Sound entsteht. Konzeptionsbedingt sind nicht alle fünf Schaltpositionen gleichermaßen brummfrei, doch auch in den drei mittleren Positionen halten sich die Nebengeräusche erfreulich im Hintergrund.

Eine Besonderheit bietet auch das Tonpoti: Während bei vielen Gitarren nur ein Kondensator mehr oder weniger stark als Dumpfmacher in Aktion tritt, ist hier der volle Regelweg dank einer Doppelfunktion wirklich nutzbar. Am Anfang wird nur der Höhenanteil des Signals abgeschwächt, gegen Ende aber erfährt der Klang eine Andickung wie mit einem Midboost. So kann man mit einem kleinen Dreh zwischen einem knackigen Funk- und einem mittig-nasal drückenden Rocksound wechseln. Das nenne ich mal einen „Woman Tone“ ab Werk – genial! Diese Schaltung arbeitet selbstverständlich passiv und benötigt daher weder eine Batterie noch nehmen wie bei einem Aktivboost die Nebengeräusche oder Feedbackneigung zu. Zwischenfazit: eine vorzügliche Allround-Rockgitarre auf Topniveau.

Damenwahl

Die große Schwester im edlen Walnussgewand bringt eine ganz ähnliche Klangcharakteristik zu Gehör, dennoch kristallisieren sich drei Unterschiede heraus: Erstens ist sie trotz identischer Pickuphöhe leiser, zweitens schiebt sie deutlich mehr, ja geradezu ungestüm in

DETAILS

- Hersteller:** Taylor
- Modell:** Solid Body "Standard"
- Herkunftsland:** U.S.A.
- Gitarrentyp:** E-Gitarre massiv mit Hohlkammern
- Korpus:** Sapele mit Ahornfurnier
- Decke:** Aged Cherry Sunburst, Hochglanz
- Hals:** Mahagoni, Rückseite glänzend lackiert
- Halsprofil:** flaches D
- Halsbefestigung:** geschraubt (T-Lock-Verbindung)
- Griffbrett:** Ebenholz
- Griffbretteinlagen:** Permutt-Dots
- Bünde:** 22
- Mensur:** 632 mm (24 7/8")
- Halsbreite (1./12. Bund):** 43,5/52,5 mm
- Regler:** Volume, Tone
- Pickup-Schalter:** 5-fach-Wahlschalter (Hals / Split (2 innere Spulen parallel) / Hals + innere Stegspule / Split (2 innere Spulen in Serie) / Steg
- Tonabnehmer:** 2 Style 2 Fullsize-Humbucker
- Sattel:** Knochen
- Steg:** Taylor Custom Aluminium, verchromt
- Mechaniken:** Taylor Standard, gekapselt, verchromt
- Gewicht:** ca. 3,3 kg
- Empf. Verkaufspreis:** 1998 Euro
- Zubehör:** Rechteckkoffer, O-Ringe für Potiknöpfe

DETAILS

Hersteller: Taylor

Modell: Solid Body "Custom 1"

Herkunftsland: U.S.A.

Gitarrentyp: E-Gitarre massiv mit Hohlkammern

Korpus: Sapele mit Walnussfurnier

Decke: Figured Walnut m. Ivoroid-Binding, Hochglanz

Hals: Mahagoni, Rückseite glänzend lackiert

Halsprofil: flaches D

Halsbefestigung: geschraubt (T-Lock-Verbindung)

Griffbrett: Ebenholz m. Pinstripe-Purfling

Griffbretteinlagen: Permutt-Rauten

Bünde: 22

Mensur: 632 mm (24 7/8")

Halsbreite (1./12. Bund): 43,75/53 mm

Regler: Volume, Tone

Pickup-Schalter: 5-fach-Wahlschalter

(Hals / Split (2 innere Spulen parallel) /

Hals + innere Stegspule / Split

(2 innere Spulen in Serie) / Steg

Tonabnehmer: 2 Style 1 Mini-Humbucker

Sattel: Knochen

Steg: Taylor Custom Aluminium, verchromt

Mechaniken: Taylor Standard, gekapselt, verchromt

Gewicht: ca. 3,3 kg

Empf. Verkaufspreis: 2598 Euro

Zubehör: Rechteckkoffer,

O-Ringe für Potiknöpfe

Getestet mit: Soldano SP77-II + Marshall EL84 20/20, Marshall JCM 800 2204; Park 4x12" Box, 1x12"-Wedges

Vertrieb: Headliner, Neustadt a. d. Aisch

www.taylorelectricguitars.de,
<http://musik-meinl.t3-kundenserver.de/index.php>



den Bässen, und drittens ist der Klang – wohl aufgrund der Hohlkammern – etwas holziger, akustischer, bei höheren Gaineinstellungen aber auch weniger konturscharf, was indes ganz natürlich ist. Ergo: ein exquisites Luxusinstrument, das selbst gestandene Les-Paul-Spieler in punkto Sound und Look verzaubern dürfte.

Ein ganz anderes Naturell verkörpert die Standard. Sie besitzt zwar mit Ausnahme der Ahorndecke die gleichen Hölzer wie die Custom, legt jedoch ein hitzigeres Temperament an den Tag. Ihre Humbucker klingen sehr aggressiv, mit voll aufgedrehtem Tonpoti sogar richtig giftig. Mit einer Paula hat das trotz der Mahagoni-/Ahorn/Palisander-Zutaten nicht viel gemein, ihr Sound ist nicht so prall und röhrt weniger in den Tiefmitten, bietet andererseits nach oben raus jede Menge Reserven, mit denen man sich garantiert in jeder musikalischen Situation Gehör verschaffen kann. Oft ist es nämlich so, dass sich unser Lieblings-sound allein gespielt zwar wunderschön anhört, jedoch im Bandkontext gnadenlos untergeht. Dann ist nicht mehr Lautstärke gefragt, sondern höhere Durchschlagskraft. Voilà, die Standard bietet davon reichlich. Zwar klingen alle fünf Schaltpositionen vom Toncharakter her tendenziell ähnlich wie bei den mit Mini-Humbuckern bestückten Schwestern, aber immer mit einem gehörigen Schuss Kratzbürstigkeit. Die Standard ist somit die Wildkatze

im Taylor-Trio – und wahrlich keine Gitarre für Warmduscher.

Welche ist die Richtige?

„Und welche ist nun die Richtige für mich?“, wird sich jetzt manch einer fragen. Ich denke, aus meinem Bericht geht nun hervor, wer mit welcher dieser drei Grazien anbandeln könnte. Jede hat ihre besonderen Vorzüge. Es ist wie immer eine Frage des persönlichen Geschmacks und hier ist für jeden Geschmack eine Menge geboten. Mein Favorit ist die Classic. Sie bietet unerhört viel zu einem fast schon unverschämten günstigen Preis. Wer Wert auf eine gediegenere Optik legt oder andere Soundvorstellungen hegt, wird sicher auch die Standard und die Custom 1 lieb gewinnen können und ihnen mit Bewunderung begegnen. Grandios sind fraglos alle drei.

Ja, wer hätte das gedacht? Taylors Neulinge lassen auf Anhieb viele Konkurrenten ziemlich blass aussehen und schießen gleich frech bis in die Spitzenklasse vor. Sein Erfolgsrezept: ein Modell, drei Varianten und eine Fülle cleverer Ideen und Verbesserungen, die sich manchmal erst auf den zweiten Blick erschließen. Der Lohn: ein Knüller – und mit Sicherheit schon jetzt eines der Highlights 2008. Wer meint, schon alles über E-Gitarren zu wissen, sollte mal die Taylor Solid Bodies anspielen. Möglich, dass sein Weltbild dank Bobbies drei Engel eine Korrektur erfährt. ■